

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 115. Mittwoch, den 25. April 1821.

Dem Verdienste seine Krone.

Theils aufgefördert, theils aber auch aus innigster Selbst-Ueberzeugung entschlossen wir uns, nachstehende Bekanntmachung einer trefflichen Anstalt, die sich erst seit kurzem in unserer Vaterstadt befindet, unter den Lesern und Leserinnen des Tageblattes verbreiten zu helfen. Daß es nicht schon früher geschah, hatte einzig den Grund, um gerade zu gegenwärtiger Zeit, wo auch eine größere Anzahl auswärtiger Personen dieses Blatt zu halten oder zu lesen pflegt, eine größere Verbreitung, vielleicht auch Theilnahme zu bewirken.

Unser, als praktischer, vorzüglich als Augenarzt berühmte und verehrte Herr D. Ritterich hatte, aus wahrer Menschenliebe, schon seit 1810 mehrere Augenranke behandelt, und dabei die Erfahrung gemacht, daß dieses Uebel der Augenkrankheiten vorzüglich unter der Klasse der ärmern Einwohner herrsche. Es rühre dieß daher, weil nicht nur diese Klasse am meisten den schädlichen Einwirkungen von außen ausgesetzt ist, sondern weil sie die Krankheit zu leicht ansieht, sie der Natur zur Heilung überläßt, öfters auch zu den, ihnen hier und da angerathenen, so genannten Hausmitteln ihre Zuflucht nimmt, welche zuweilen, aus unrich-

tiger Anwendung, das Uebel vergrößern, anstatt es zu mindern. So lange also das Gesicht zu den bestimmten Arbeiten nothdürftig ausreicht, wird es nicht geachtet; oder man scheuet die darauf zu verwendenden Kosten. Dadurch erreicht nun die Krankheit eine solche Höhe, daß der Arzt nur durch anhaltende Bemühungen, oder durch eine Operation, das Gesicht wieder herzustellen oder zu erhalten im Stande ist.

So viel der Hr. Dr. R. seit dem J. 1810 nach den Kräften seiner Verhältnisse auch aufopferte, um diesem Uebel Grenzen zu stecken, so wenig vermochte er es, da er Augenranke, welche einer Operation fähig waren, nur zu und auf eine bestimmte Zeit behandeln konnte.

Längst also entstand in ihm der Wunsch eine Anstalt zu begründen, wo das ganze Jahr über arme Augenranke jeder Art aufgenommen und gepflegt werden könnten; ja endlich wagte er es, selbst bei dem Anscheine der ungünstigsten Zeitumstände, im Vertrauen auf die bekannte Mithätigkeit der Bewohner dieser Stadt, eine Sammlung zu Errichtung einer solchen Anstalt zu unternehmen. Mir so vieler Schüchternheit auch dieses Geschäft begann, so sehr ward es doch im Ganzen durch freundliche Aufnahme und reichliche Unterstützung er-